

Eine Horizonterweiterung

Ein neues Austauschprogramm ermöglicht ein Auslandspraktikum am National Institute of Informatics in Tokio. Teilnehmer Felix Hamborg berichtet.

„Es war eine komplett neue Kultur für mich, eine extreme Horizonterweiterung. Das hat mir wirklich die Augen geöffnet.“ Eine eindrucksvolle Erfahrung ist dem Konstanzer Informatiker Felix Hamborg nach seiner Rückkehr aus Tokio lebhaft anzumerken. Als einer der ersten Konstanzer Studierenden nahm er an dem neuen Austauschprogramm zwischen der Universität Konstanz und dem National Institute of Informatics (NII) in Tokio teil. Seine Zeit in Japan schildert er als einen Freiraum für seine Forschung, aber auch als eine neue Perspektive auf Deutschland. In der Tat war zurückzukehren nicht ganz einfach für ihn, wie Felix Hamborg berichtet.

Es sind die Kleinigkeiten im Alltag – Höflichkeitsformen, ein anderes Selbstverständnis im Miteinander. Wenn sich in Japan Menschen im Supermarkt ganz selbstverständlich beim Vorbeigehen bücken, um nicht das Blickfeld der anderen Kunden auf die Warenauslage zu stören. Wenn im Straßenverkehr nicht aggressiv die Lichthupe gegeben wird, sondern die Warnblinkleuchte einmal höflich angeknippt wird, als Zeichen für „Danke“. „Einige Umgangsformen, die hier in Deutschland normal sind, wirken plötzlich ein wenig unfreundlich, wenn man sich an das Leben in Japan gewöhnt hat“, erzählt Hamborg. Es ist aber auch die Vielseitigkeit der Landschaft Japans, die der Informatik-Student zu schätzen lernte: „In nur wenigen Stunden ist man in komplett anderen Landschaften, vom Skige-

biet bis zum subtropischen Bereich. Inlandsflüge sind auch für einen Studenten gut bezahlbar.“

Forschungspraktikum und kultureller Austausch

Allem voran sind es aber die Möglichkeiten für den Forschungsaustausch, die das neue „Internship Program“ zwischen der Universität Konstanz und dem NII in Tokio prägen. Das Austauschprogramm ermöglicht Konstanzer Master-Studierenden und Promovierenden aus dem Bereich der Informatik und Informationswissenschaft ein bezahltes Auslandspraktikum von zwei bis sechs Monaten an dem japanischen Institut. Die Teilnehmenden können sich wahlweise auf ein bestehendes Projekt bewerben oder den Aufenthalt für ein eigenes Projekt nutzen – zum Beispiel für die Master-Arbeit oder die Dissertation. Das Austauschprogramm wurde von dem Konstanzer Informatiker Prof. Dr. Bela Gipp – er war selbst als Postdoc für ein Jahr am NII – sowie seiner japanischen Kollegin Prof. Dr. Akiko Aizawa initiiert. Das Programm ist in gleichem Maße ein Forschungspraktikum, ein kultureller Austausch – und ein Freiraum für die eigene wissenschaftliche Arbeit.

Alle sind höflich und hilfsbereit

„Es bietet sehr große Freiheiten. Mit diesen Freiheiten konnte ich wahnsinnig gut arbeiten“, schildert Felix Hamborg, inzwischen Doktorand an der Universität Konstanz. „Ich habe eine Menge geschafft, zwei Paper geschrieben. Die Arbeitsumgebung ist sehr gut. Alle sind höflich und hilfsbereit, haben ein offenes Ohr.“ Der Informatiker nutzte den Aufenthalt für den Übergang zwischen Master-Studium und Promotion: „Nachbearbeitung der Master-Arbeit, Vorbereitung der Promo-

tion“, so Hamborg. Die Begegnung mit japanischen Fachkollegen brachte zugleich neue Forschungsmöglichkeiten ins Spiel: Ein Postdoc an dem Institut machte ihn auf einen jungen Wissenschaftler aufmerksam, der ein sehr ähnliches Projekt verfolgte.

Wo Felix Hamborg als Dissertationsprojekt an Nachrichten-Suchmaschinen arbeitet, die möglichst vielseitige Perspektiven auf dasselbe Thema wiedergeben sollen, forscht sein japanischer Kollege zu sehr ähnlichen Fragestellungen im Bereich der Videos. Wie sich herausstellte, saß der Kollege im selben Institut nur zwei Stockwerke tiefer. Kontakte entstanden, gemeinsame Projekte und Publikationen sind nun angedacht.

„Das Auswahlverfahren war schnell und unkompliziert; gleichzeitig ist die Finanzierung geklärt“, lobt Felix Hamborg das sehr unbürokratische Bewerbungsverfahren. „Was ich das nächste Mal anders machen würde? Ich würde für längere Zeit gehen.“
|gra.





„Das Forschungspraktikum bietet sehr große Freiheiten. Mit diesen Freiheiten konnte ich wahnsinnig gut arbeiten.“

Forschungspraktikant Felix Hamborg

Weitere Informationen zum Auslandspraktikum am NII in Tokio unter:
[-isg.uni.kn/japan](https://isg.uni.kn/japan)



Felix Hamborg

